

Jule genießt die Natur im Outback

Schon seit 200 Tagen reist Juliane Zägel (23) aus Forst (SPN) um die Welt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten in Darwin ist sie nun im Outback von Australien angekommen.

Bei ihrer Ankunft im Gebiet der Aborigines ist von deren Kultur und Tradition nicht viel zu spüren. Jule: „Die Aborigines hier sind nicht arm - sie tragen meist Sportmarkenklamotten, diese aber in einem erbärmlichen Zustand - kaputt und dreckig, da sie sich meist gar nicht darum scheren, sie gehen in den Fast-Food Ketten essen und holen sich ihren Alkohol und der ist nicht billig - jedoch sehen sie so unglücklich aus, kein Lächeln, keine Freude in ihren Augen. Das macht einen so unendlich traurig.“

Auch das Wetter machte Jule und ihren Begleitern einen Strich durch die Rechnung. Durch die Regenzeit waren die heißen Quellen und Schluchten in Kathrine geschlossen. Trotzdem behielt Juliane ihren Optimismus: „Wir sind dann aber doch zu der Schlucht gefahren und haben hier unser Zeltlager aufgeschlagen.“

Als Entschädigung warteten die bizarren Felsformationen *Devil Marbles* auf die Weltreisenden und brachten Jule ins Träumen: „Diese Stille und Weite der Wüste ist unbeschreiblich, und ich stellte mir vor, wie früher die Aborigines aber auch die Weißen durch diese Wüste gezogen sind, auf der Suche nach Abenteuern.“

Anschließend durfte eine Besichtigung des berühmten Touristenmagnets Ayers Rock natürlich nicht fehlen. Jule: „Wir beschlossen, einmal den Uluru zu umrunden. So nah konnte man dann den Zauber einfangen - der Stein wurde zu etwas Besonderem und auch das Gänsehautgefühl kam zum Vorschein. Wunderschöne Formationen und Höhlen im Steinmassiv waren zu beobachten, ein einmaliger Anblick.“ Nach dem kurzen Aufenthalt in der Natur zieht es Jule jetzt in Richtung Melbourne und Sydney - aber natürlich erst nach einem letzten Sonnenuntergang im Outback. Lisa Böniq

www.jule-nonstop.de



Der Ayers Rock, auch Uluru, ist etwa 3,4 km lang, bis zu 2 km breit und hat einen Umfang von rund 10 km. Foto: AFP



OUTBACK

Schule über das Internet
Schulkinder, die in abgelegenen Landstrichen des Outbacks wohnen, erhalten Fernunterricht über Funk und Internet. In Alice Springs können Touristen die *School of the Air* besichtigen. Gezeigt wird ein Video über den Ablauf der Schule und Klassenarbeiten sind ebenfalls ausgestellt. Für Interessierte gibt es die Möglichkeit, bei einer Unterrichtsstunde zuzuhören.

Pferderennen ist Kult



Birdsville ist ein kleiner Ort mit etwa 86 Einwohnern im australischen Outback. Er ist trotz der geringen Einwohnerzahl der wichtigste Ort im Umkreis einiger Hundert Kilometer und besitzt somit die Funktion eines überregionalen Versorgungszentrums. Veranstaltungen wie das Birdsville-Pferderennen haben lokalen Kult-Status.

Der Arzt kommt per Flugzeug
Im Krankheitsfall wird der *Royal Flying Doctor Service* gerufen. Diese gemeinnützige Institution gewährleistet die ärztliche Versorgung der Menschen in den wenig besiedelten Gebieten Australiens mithilfe von Flugzeugen. Es wird ein 24-Stunden-Service angeboten, der ärztliche Hilfe sowohl im Notfall als auch in der allgemeinen Gesundheitspflege leistet.

Kamele als Touristenattraktion
Kamele werden auf Farmen gehalten und dienen neben der Versorgung auch als Touristenattraktion. Auch Jule ließ sich einen Ritt nicht nehmen: „Man konnte Quad fahren und Kamele reiten - sprich eine Runde im Paddock, die Kamele aneinandergebunden und in voller Montur mit Sicherheitshelm.“

Wenige Aborigines im Outback
Von den 300 000 Aborigines sind etwa 20 Prozent im Outback beheimatet. Das sind etwa 1,5 Prozent der Gesamtbevölkerung Australiens. Davon sind die meisten in Reservaten untergebracht. Nur die wenigsten leben noch traditionell als Nomaden oder Halbnomaden.

GÄSTEBUCH

■ **Nico aus München:** Jule im Outback.....echt lässig. Wollt mich wieder verewigen und dir ne Portion Glück ans andere Ende der Welt schicken. Kann man ja immer gebrauchen, hab ich gehört! ;) Lass es dir gut gehn.

■ **Peter aus Nordhausen:** Ich verfolge etwas Deine Tour. Es ist toll, ich würde auch noch mal in die Welt ziehen wollen. Leider bin ich mit fast 50 nicht mehr so beweglich.

■ **Anne aus Erlangen:** Anscheinend geht's dir ganz gut da unten und so manches erinnert mich an unsere gemeinsame Zeit vor fast drei Jahren, da kann man (wie immer) nur neidisch werden... :)

BLOG

Juliane schreibt über ...

■ **Enttäuschung am Uluru:** Als ich von Weitem das erste Mal einen Blick drauf hatte, war ich irgendwie enttäuscht. Ich hatte mir alles viel größer vorgestellt und man war den Anblick auch schon von so vielen Postkarten vorher gewöhnt, wobei bestimmt ganz oft kräftig mit roter Farbe nachgeholfen wurde. Am Ende war es ein großer Felsblock im Nirgendwo.

■ **Warnhinweise:** Unterwegs hielten wir an einem Wasserfall, an dem wieder riesige Schilder prankten: *Achtung, möglicherweise könnte es sein, dass sich Salzwasserkrokodile hierher verirren.* Na-

ja, also nichts mit baden.

■ **Ungewohnte Anblicke:** So weinte ein kleiner Junge ganz erbärmlich, das ging so nah und die Mutter packte ihn einfach am Oberarm und schleifte ihn weg. Solch einen Anblick war ich gar nicht mehr gewöhnt, da doch die Asiaten mit ihren Kindern so liebevoll umgehen und diese meist auch sehr brav sind.

■ **Himmelfärbungen:** Im Outback ist es herrlich und jeden Abend nimmt der Himmel eine andere Farbe an. Es war total friedlich, bis... wir ein Wallaby (Känguruh) totfuhren.



WALLABYS



Insbesondere in touristisch orientierten Gegenden steht das Kängurufilet auf dem Speiseplan. Jule erzählt: „Zudem sei gesagt, dass ich im Outback kein einziges lebendes Känguru gesehen habe.“ Foto: AFP

ALICE SPRINGS

Touristenmagnet und sozialer Brennpunkt

Alice Springs ist die einzige größte Stadt im Zentrum Australiens und in dieser Eigenschaft das infrastrukturelle Tor zum australischen Outback. Für die Touristen, die hier ihre Ausflüge in das *Red Centre* starten, vermittelt die *Todd Mall Outback*- und *Aboriginal-Flair* durch Außenanlagen mit rotem Sand, Felsbrocken und Tamarisken. Viele Cafés, Bars, Restaurants, Geschäfte und Kunstgalerien sind ebenfalls nach den Ureinwohnern benannt. Doch außerhalb der Touristengegenden sieht

es anders aus. Am fast immer ausgetrockneten Todd River leben desintegrierte, häufig dem Alkohol verfallene Aborigines, die ihrer ursprünglichen Gemeinschaften entwurzelt sind.

Diese traurige Erfahrung musste auch Jule machen: „Im Supermarkt hier in Alice Springs war das Bild der Aborigines besonders schlimm und mir kamen die Tränen, als ich sie beobachtete, wie sie in den Markt reintorkelten und mit den Alkoholflaschen wieder herauskamen.“